

„Wann macht die Welt die Augen auf?“

Muhammad Niaz Balooshi will über seine Heimat Belutschistan informieren – und kaum einer hört zu



Informierten über ihr vergessenes Volk: Die Belutschen Muhammad Niaz Balooshi, Ghaffar Abdul und Ali Muhammad von der Baloch National Movement Deutschland, Abdul Rehman und Fahad Baloch (von links).

FOTO: UNDINE ZEIDLER

Borgfeld. Blut verschmierte Leiber, schreiende Menschen, die zwischen Toten und Verletzten hin und her laufen – Gull Ahmad Baluch starrt auf sein Handy, in dem der Film läuft. Tränen schwimmen in seinen Augen. Weder in seiner Muttersprache Belutschisch noch in Deutsch findet der Dolmetscher Worte für das Grauen auf dem Display. Er fragt gepresst: „Wann macht die Welt endlich die Augen auf?“ Am gleichen Tag, an dem im Borgfelder Ortsamt Muhammad Niaz Balooshi informieren will, warum er und andere Belutschen aus ihrer Heimat fliehen, sterben daheim in Quetta mehr als 100 Menschen bei einem Selbstmordanschlag. Bei der Veranstaltung in Borgfeld sitzen vier Zuhörer. Niaz schluckt die Enttäuschung runter und sagt am Ende: „Wir machen weiter“, damit sein vergessenes Volk endlich gehört wird.

Das Siedlungsgebiet der 14 Millionen Belutschen liegt im iranischen Hochland und ist auf Iran, Afghanistan und Pakistan aufgeteilt. Die heutige pakistanische Provinz Belutschistan war rund acht Monate ein unabhängiges Land, bis sie am 27. März 1948 von Pakistan besetzt wurde, erzählt Muhammad Niaz Balooshi. Seit Oktober 2014 lebt der 18-jährige in Deutschland. Jetzt findet er sein Deutsch gut genug, dass er gemeinsam mit Freunden zu diesem Informationsabend eingeladen hat. Er will erklären, dass sie nicht wegen des Geldes ihre Heimat verlassen. Er sagt: „Wir sind hier wegen der Politik.“

Bis heute kämpfen die Belutschen gegen die pakistanische Besetzung. Ihre Heimat ist reich, und sie nennen sie mehrfach „Paradies“. Aber Pakistan fördert und verkauft das belutschische Uran und Erdöl, Erdgas, Kupfer, Gold und viele andere Mineralien, erzählt Balooshis' Freund Fahad Baloch in seinem Vortrag. Von den Erlösen komme in

der Provinz nichts an. 80 Prozent der etwa acht Millionen Belutschen in Pakistan leben in Armut, erzählt Baloch. Was das bedeutet, zeigt er auf einem Foto: Ein kleiner Junge liegt auf dem Bauch und trinkt aus einer Pfütze. Daneben eine Kochstelle mit Holzfeuer. „91 Prozent der Bevölkerung in ländlichen Gebieten sind abhängig von unsauberem Regenwasser“, sagt Baloch. Strom und Gas fehlen ihnen ebenfalls.

Und sie leben in Angst. Jede Nacht können Kommandos in ihre Häuser stürmen, sie verprügeln und wegschleppen. Abdul Rehman hat es erlebt. Er ist für diesen Abend aus Hannover angereist und erzählt, wie es war, als er abgeholt wurde. „Einfach so.“ Er erinnert sich an die aufgeregten Frauenstimmen, die ihn weckten. Kurz darauf war er im Gefängnis. Dort schlugen sie ihm die Zähne in den Kiefer. Aber er hatte Glück, er kam wieder frei. Sein Cousin und seine Freunde

„Wir sind säkular, unsere Religion ist die Menschlichkeit.“

Muhammad Niaz Balooshi

sind bis heute verschwunden, wie insgesamt 21000 offiziell vermisste Belutschen. Ohne Anklagen, ohne Prozesse. Statt dessen wurden rund 2000 verwesene Leichen gefunden und drei Massengräber, so Baloch. „Und die Welt sagt kein Wort“, sagt Abdul Rehman leise. „Es gibt keine Sicherheit in unserer Heimat.“

Keiner wisse, wer als nächster dran ist. Und künftig werde es das Volk noch schwerer haben, in Pakistan für seine Rechte zu streiten. Bei dem Selbstmordanschlag von Quetta starben mindestens 70 belutschische

Anwälte. Fassungslos wiederholt Dolmetscher Gull Ahmad Balluch die Zahl ein paar Mal an diesem Abend, der viele Fragen aufwirft und neben all den bedrückenden Informationen an der Reaktion der Zuhörer klar macht: Im Biotop Deutschland weiß kaum einer etwas über dieses Volk.

Muhammad Niaz Balooshi und seine Freunde beschreiben ihre Herkunft so: „Wir sind ein säkulares Volk mit einer eigenen Kultur und Sprache. Unsere Religion ist die Menschlichkeit.“ Das macht es neben aller geopolitischen Interessen Pakistans nur noch vertrackter unter einer muslimischen Herrschaft und mit einer Melange aus radikalen islamischen Gruppen und Geheimdiensten. Viele Menschen verlassen darum das Land. Weltweit leben derzeit rund 33 Millionen Belutschen, etwa 150 in Deutschland, so Balooshi. Aber sie vermissen ihre Kultur und ihre Familien. Dolmetscher Balluch sagt trotz 20 Jahren in Deutschland: „Wir werden sofort in unsere Heimat zurückgehen, wenn Frieden ist.“ Damit sie dieses Ziel irgendwann erreichen, wollen sie eine Öffentlichkeit für das von der Welt vergessene Leiden der Belutschen schaffen. Das spornt den 18-jährigen Balooshi an, Deutsch zu lernen. Denn die Liste des Ungeheuerlichen, das es zu erzählen gibt, wächst weiter.

Pakistan nutze Belutschistan für Atomtests. Die Bevölkerung bezahle das mit Leukämie, Krebs und Missbildungen bei Neugeborenen. Und in seiner Heimatstadt Gawdar investiere China neuerdings im großen Stile in den Hafen am Arabischen Meer. Schwer vorstellbar, dass vor diesem Hintergrund die pakistanische Regierung Balooshis Vorschlag zustimmt: „Die Leute sollen selber entscheiden, ob sie bei Pakistan bleiben oder selbstständig sind.“

So bleibt den engagierten jungen Männern vorerst nur das Lernen. Fahad Baloch erzählt, dass er Abi machen will und studieren. Der 17-Jährige weiß, dass das nicht ein-

fach wird, wegen der Sprache. Er lebt erst seit einem Jahr in Deutschland. Muhammad Niaz Balooshi lernt in Oberneuland Koch, damit das Amt nicht für ihn zahlen muss, sagt er. Gerne würden die jungen Männer mit Deutschen in Kontakt kommen, aber Balooshi bedauert: „Die deutschen Leute haben Angst vor uns.“ Dreimal seien die beiden am Disko-Eingang in Bremen abgewiesen worden, weil „Flüchtling“ in ihrem Ausweis steht, und bisher hätten sie nur in der Borgfelderin Gabi Piontkowski eine Unterstützerin gefunden. Bei ihr wohnt Balooshi, und sie ist eine der Zuhörerinnen.

ANZEIGE

WESER KURIER / **Leserreis**

Tagesausflüge

Di., 16.08. Kappeln und Schleifaf

Bummeln Sie durch das idyllische Hafenstädtchen „Deekelsen“ aus der Fernsehserie „Der Lande Fahrt auf der Schlei mit Landgang auf der Lots Abfahrt: 08.15 Uhr Lilienthal

Sa., 20.08. Rundfahrt durch die b

Nach einem typischen Heidschnucken-Austrick u.a. den Heidegarten und den „Theeshof“. Na Frikadellen, Gewürzgurke, Kartoffelsalat) Bus mit örtl. Reiseleitung. Abfahrt: 07.15 Uhr Lilienthal

Fahrtpreis einschl. i

Sa., 20.08. Steinhuder Meer in Fl

Buntes Treiben entlang der Promenade. Kors